

# Saatgutbrief

Sommer 2024 Nr. 12

longo maï



Inmitten des Krieges findet die Lebensfreude ihren Weg. Nastja, eine Agrarwissenschaftlerin aus Orikhiv, hat die Leitung des Gemüseanbauprojekts in Nischnje Selischtsche übernommen.

## In Kriegszeiten Hoffnung säen

Angesichts des anhaltenden Krieges in der Ukraine, entstehen neue Ideen für den Erhalt und die Weiterentwicklung der regionalen Wirtschaft in Transkarpatien. Im Bergdorf Nischnje Selischtsche, wo unsere ukrainische Kooperative liegt, sind neue landwirtschaftliche Initiativen am Entstehen.

Mitten im Krieg mit dem Anbau von Biogetreide anzufangen, ist ein ehrgeiziges, aber sinnvolles Projekt. Die Geschichte von Pavlo zeigt anschaulich, welchen Herausforderungen sich die ukrainische Landwirtschaft heute stellen muss.

Als der Konflikt im Februar 2022 begann, nahm ich Kontakt zu Pavlo auf. Er ist einer der wenigen Grossbauern, die in Transkarpatien Bio-Landbau betreiben. Ich wusste, dass er während einer Reise nach Frankreich im Jahr 2016 eine mit Mühlsteinen betriebenen Astrié-Mühle erstanden hatte, um lokales und biologisches Mehl zu produzieren. Also schlug ich ihm vor, die Mühle für unsere solidarischen Initiativen angesichts des Krieges zu verwenden. Camillo, Bäcker auf dem Montois-Hof in der Schweiz, hatte den Kauf und die Lieferung der Mühle in die Ukraine erleichtert.

Pavlo erklärte sich grosszügigerweise bereit, seine Mühle, die er noch nicht benutzte, kostenlos zu verleihen. Er lieferte sein Biogetreide zum günstigen Preis dazu. Das Projekt schien vielversprechend, ein junger Flüchtling aus Sievierodonetsk begann sich zum Müller ausbilden zu lassen.

Das aufkeimende Projekt wurde jedoch von den kriegsbedingten Verwerfungen auf dem Weltgetreidemarkt hart getroffen. Russlands Besetzung der fruchtbarsten landwirtschaftlichen Flächen im Süden der Ukraine, der sogenannten traditionellen Kornkammer Europas, führte zu einer erheblichen Störung der Getreideexporte. Dadurch fehlten Pavlo die üblichen Exportmöglichkeiten für sein Biogetreide. Die

Schwierigkeit, andere Abnehmer zu finden, zwang ihn zu einem schwerwiegenden Beschluss: Er musste den ökologischen Landbau aufgeben, um den Bankrott abzuwenden.

Nach dieser tragischen Entscheidung wurde die Initiative «Hoffnung in Kriegszeiten: Ein Bio-Getreideprojekt in der Ukraine» ins Leben gerufen. Dieses besteht darin, den biologischen Getreideanbau in Nischnje Selischtsche selbst wiederzubeleben. Konkret geht es darum, die von Pavlo geliehene Mühle mit lokalen Getreide zu beliefern und Brot aus diesem Mehl herzustellen. Ausserdem sind wir trotz des Krieges und der schwankenden Weltmarktpreise für Weizen weiterhin um die klimatischen Herausforderungen besorgt und wollen keine chemischen Düngemittel und Pestizide einsetzen.

Auch wenn einige ihre Zweifel gegenüber diesem Getreide-Projekt ausdrücken, sehen wir uns angesichts unseres langjährigen Engagements für die Bauern und Bäuerinnen in der Region in unserem Optimismus bestätigt. Dieses Vertrauen ist nicht etwa blind, sondern beruht auf unseren Beiträgen zu konkreten Projekten vor Ort: die Einrichtung einer Käserei, die Gründung einer Hirtenvereinigung im Bezirk, die Aufnahme von Flüchtlingen seit Beginn des Krieges, die Einrichtung von Gewächshäusern für den Gemüseanbau und unser Engagement für den Erhalt des Swydowets-Massivs.

Dank der Mobilisierung der Longo maï-Kooperativen in Europa und der Unterstützung des Saatgut-Förder-Kreises



Die Flüchtlinge sammeln gemeinsam Kartoffelkäfer.

konnten wir im vergangenen Jahr mehrere Tonnen samenfestes Maissaatgut und eine LKW-Ladung zertifizierte Bio-Saatkartoffeln importieren. Dieses wertvolle Saatgut wurde kostenlos an Hunderte von Kleinbauern und -bäuerinnen verteilt, die sich über eine reiche Ernte und den aussergewöhnlichen Geschmack von Mais und Kartoffeln freuen konnten – sogar die Wildschweine waren davon angetan!

Begeistert von dem Projekt, bot unser Nachbar Vassil, der Schafe und Kühe züchtet, spontan 60 Are seiner Wiese als Versuchsfeld für den Anbau von Biogetreide an. In der Überzeugung, dass ein ausreichender Ertrag auch ohne den Einsatz von Chemikalien möglich ist, mobilisierte er sein gesamtes Netzwerk. So fanden sich innerhalb weniger Wochen acht Landbesitzer, die uns insgesamt 3 Hektaren Land zur Verfügung stellten.

Wir pflügten im Februar. Im Frühjahr pflanzte eine Gruppe von Flüchtlingen auf den 60 Are von Vassil Kartoffeln an, um sich selbst zu versorgen. Auf dem restlichen

In der Bergregion Transkarpatien führt Pavlo einen von drei Betrieben, die biologisch zertifiziert wurden. Im 2007 wurde in der Ukraine die Bio-Zertifizierung vom Schweizer FIBL mit direkten Zuschüssen des Bundes initiiert. Leider hat diese Initiative hauptsächlich die Industrialisierung der biologischen Landwirtschaft gefördert um den Biomarkt in den reichen Ländern Europas zu beliefern. Die hohen Kosten der Zertifizierung machen diese nur für grosse Betriebe und Holdings erschwinglich und schaffen so Anreize für den Export statt für den Verkauf auf dem heimischen Biomarkt.

In der Ukraine gibt es 32 000 kleinbäuerliche Betriebe, von denen fast die Hälfte zwischen 20 und 100 Hektar gross ist, mit einer Durchschnittsgrösse von 8,2 Hektaren. Es wurden jedoch keine Massnahmen ergriffen, um die Entwicklung von Kleinbetrieben, die biologische Lebensmittel produzieren, zu fördern. Wir sind uns dieser Problematik sehr bewusst, da unser Hof in Zeleny Hay einige Jahre lang biologisch zertifiziert war. Aufgrund der hohen Kosten für die Zertifizierung und der Absurdität der regionalen Bio-Treffen, die nur den finanziellen Gewinn im Auge hatten, beschlossen wir jedoch, das Siegel aufzugeben, während wir weiterhin biologischen Ackerbau und Viehzucht betreiben.

Land säten wir Buchweizen, dessen Saatgut die Zadisten von Notre-Dame-des-Landes in der Bretagne gespendet hatten. Dieser Anbau wird das Land von Unkraut säubern und die Samen können zu Mehl gemahlen werden. Nach der Ernte im September werden wir Roggen und Dinkel für die Brotherstellung anbauen.

Ein weiterer zentraler Aspekt des Projekts sind die Werkzeuge. So planen wir, einen Teil der Arbeiten, wie die Aussaat oder das Jäten, mit Pferden zu machen. Marcel und Julia aus der Kooperative Grange Neuve, die beide Erfahrung mit Zugpferden haben, suchen nach geeigneten Werkzeugen und zwei jungen Stuten, um vor Ort eine Zucht zu beginnen. Für die Arbeit mit dem Traktor nutzen wir in diesem Jahr geliehene Maschinen und Dienstleister. Für das nächste Jahr wollen wir eine Genossenschaft zur Nutzung von landwirtschaftlichen Geräten gründen, mit allen Maschinen, die wir zur Bodenbearbeitung benötigen, einer Sämaschine und, wenn möglich, einem Mährescher. Diese Maschinen werden für unser Projekt verwendet, können aber gegen einen kleinen Beitrag auch von den Landwirt:innen im Dorf genutzt werden. Für die Lagerung der Ernte brauchen wir in Zukunft eine gute Sortiermaschine und ein Gebläse, damit die Samen sauber und trocken gelagert werden können.

Wir kennen die Ergebnisse, insbesondere die wirtschaftlichen, dieser Initiative noch nicht, aber wir sind überzeugt, dass eine andere Landwirtschaft möglich ist. Angesichts der intensiven, chemischen und zerstörerischen Landwirtschaft, die auf Export und Bereicherung der Grossbauern ausgerichtet ist, müssen wir Schritt für Schritt zeigen, dass es einen anderen Weg gibt: einen Weg, der die Ökosysteme erhält und die regionale Autonomie und Ernährungssouveränität fördert. Wir hoffen, dass wir eines Tages allen Besitzer:innen eines Hektars Landes anbieten können, ihr eigenes Brot aus dem von ihnen selbst angebauten Getreide zu backen.

Wir sind uns der Herausforderungen bewusst, die es zu bewältigen gilt: Unwetter, Schädlinge, Ausfälle von landwirtschaftlichen Geräten, die Gefahr, dass die Ernte bei der Lagerung verdirbt, und die mangelnde Ausbildung im Umgang mit alten Sorten. Uns beruhigt jedoch das Wissen, auf ein grosses Netzwerk an gegenseitiger Unterstützung und Know-how zurückgreifen zu können, wenn wir gemeinsam in die Zukunft dieses Landes und der kommenden Generationen investieren.

Oreste

## Eine Erbschaft für die Zukunft



Eine Erbschaft oder ein Legat ermöglichen Longo mäi, Gärten, Land und Wald zu erwerben und neue Projekte zu entwickeln. Pro Longo mäi und die Stiftung Longo mäi sind als gemeinnützig anerkannt. Sie können gerne ein Büchlein mit einer Wegleitung bei uns bestellen.

Longo mäi, St. Johanns-Vorstadt 13, Postfach 1115, 4001 Basel  
061 262 01 11 | [www.prolongomai.ch](http://www.prolongomai.ch) | [info@prolongomai.ch](mailto:info@prolongomai.ch)

# Begegnungen in Basel

Bereits zum siebten Mal fand diesen Frühling der Samensonntag in Basel statt und erhellte einen ziemlich verregneten Tag!

Wir vom Longo mai-Hof le Montois trafen uns mit anderen Gartenbegeisterten an den Tischen, um unser Saatgut, unsere Erfahrungen und Fragen auszutauschen. Diesmal war die Gruppe von Buzuruna Juzuruna (BJ - Unsere Samen sind unsere Wurzeln) eingeladen, um über das Leben im Libanon, das agrarökologische Saatgutprojekt und die Resonanz in den umliegenden Ländern zu berichten, wo andere Projekte der ökologischen Landwirtschaft anlaufen.

Die Anwesenheit von Faiqa (siehe das folgende Interview) auf dem Samensonntag, zusammen mit Charlotte und Lucas, die beide ebenfalls eng mit BJ verbunden sind, war inspirierend. Nach einem kurzen Film über das Projekt und einer Einführung gab es viele Fragen. Lucas erwähnte auch die aktuelle Lage, die Spannungen in der gesamten Region des Nahen Ostens, die Phosphorbomben im Südlibanon.... In den Monaten dieses Horrors bleibt die Gruppe seinen Grundsätzen für das Leben und die menschlichen Beziehungen über alle Grenzen hinweg treu. Sie säen weiterhin Saatgut vieler verschiedener Sorten aus, um es überall dort zu verteilen, wo es gebraucht wird. Eine kleine Auswahl dieses Reichtums konnte mit Faiqa in ihrem Koffer reisen. Sie verschenkte es an alle Interessierten, erhielt ihrerseits ebenfalls Saatgut, und gewann



Gundeldinger Feld in Basel, den 10. März 2024.

darüber hinaus neue Freundschaften. Das Organisationsteam überreichte ihr ausserdem die gesamten Einnahmen dieses Tages als Spende an das Projekt. Einen herzlichen Dank für die ganze Veranstaltung! Wir hoffen, dass wir uns im nächsten Jahr wiedersehen!

Cora

## Die Früchte der Ausbildung



Faiqa H., Syrerin und aktives Mitglied des Projekts Buzuruna Juzuruna (BJ) im Libanon, hat kürzlich eine Reise durch die Schweiz, Deutschland und Frankreich unternommen. Sie verfolgte dabei zwei Ziele: Sie wollte innovative Saatgutinitiativen in Europa kennenlernen, ihre Lebenserfahrung im Libanon teilen und gleichzeitig Unterstützung für die laufenden Projekte von Buzuruna Juzuruna suchen.

### **Faiqa, bevor du dich dem BJ-Projekt angeschlossen hast, hattest du bereits in der Landwirtschaft gearbeitet?**

Ich komme aus einer ländlichen Familie in der Region Aleppo in Syrien. Die Landwirtschaft war schon immer meine Realität. Meine Eltern und Grosseltern waren Landwirte. Ich bin damit aufgewachsen, ihnen zu helfen, wie alle Kinder. Meine Familie besass grosse Grundstücke, auf denen wir fast ausschliesslich Getreide anbauten.

### **Bei BJ hast du also eine andere Form der Landwirtschaft kennengelernt?**

Ja, die diversifizierte Landwirtschaft mit ihren kleinen Parzellen und der Vielfalt an Kulturen war völlig neu für mich! Als ich das sah, erinnerte ich mich daran, dass mein Vater, als ich vier oder fünf Jahre alt war, Melonen, Wassermelonen und Auberginen anbaute, ohne Chemikalien. Aber dann, als importierte Weizensorten aufkamen, die hybrid und sehr ertragreich waren, begannen alle in Syrien, Chemikalien zu verwenden.

### **Du bist jetzt für den Saatgutvorrat verantwortlich. Wie wurdest du ausgebildet?**

Gleich an meinem ersten Tag nahm mich Lara mit in das Samenlager, wo jede Schachtel nur auf Französisch oder Englisch beschriftet war. Wir waren uns einig, dass eine Bestandsaufnahme notwendig war. Wochenlang registrierten wir alle Samen. So lernte ich nach und nach, was wir hatten und was wir vermehren sollten. Es gab keine formale Ausbildung, ich lernte im Laufe der Jahreszeiten, durch Begegnungen mit anderen passionierten Bauern und Bäuerinnen und durch Schulungen, die auf dem Hof stattfanden. Ich habe mich auch sehr auf das Ausbildungsbuch von BJ und die Filmreihe «Saatgut ist Gemeingut» von

Longo maï gestützt. Manchmal nahm ich nachts, wenn ich nicht schlafen konnte, weil ich zu viel über Saatgut nachdachte, das Buch zur Hand und schaute mir die Filme an.

### **Und jetzt unterrichtest du deinerseits?**

Ja, mir ist klar geworden, dass es viele Dinge über die Organisation und Verwaltung von Saatgut gibt, die die Menschen nicht wissen, wie z. B. die verschiedenen Etappen der Konservierung oder die Lebensdauer eines Samens... Ich habe einen Workshop mit Menschen geleitet, die im Flüchtlingslager hier im Dorf einen Gemeinschaftsgarten bewirtschaften. Obwohl sie nur wenige Sorten und Saatgut hatten, fühlten sie sich am Ende des Workshops viel sicherer in ihrer Fähigkeit, das Saatgut nach Familie, Datum usw. zu ordnen. Sie hatten erkannt, dass sie selbst mit einem kleinen Saatgutbestand viel erreichen können.

**Ihr bietet Schulungen für Menschen aus Libanon, sowie aus dem Irak und Ägypten an, die an landwirtschaftlichen Projekten beteiligt sind. Gibt es noch andere Anfragen?**

Ja, unsere palästinensischen Freundinnen und Freunde, die auf einem Hof im Westjordanland arbeiten, haben uns gefragt, ob wir Online-Schulungen einrichten könnten. Es gibt einen echten Bedarf an Wissensaustausch, vor allem über Saatgut, und wir möchten unseren Teil dazu beitragen. Wir haben auch vor, offenere Schulungen zu organisieren. Oft kommen Leute auf unseren Hof und fragen uns, wann die nächste Schulung stattfindet und wie man sich anmelden kann. Bisher haben wir Kurse für vorher festgelegte Gruppen organisiert, aber das wollen wir ändern.

### **Würdest du dich gerne selbst weiterbilden?**

Absolut, sobald die Samen geerntet sind, würde ich gerne mein Wissen darüber vertiefen, was im Inneren des Samens passiert, über seine Ruhephasen, den Keimungsprozess ... und auch über natürliche Behandlungen gegen bestimmte Pilze und Viruserkrankungen. Ich bin mit dem, was ich derzeit tue, zufrieden, aber zugleich bin ich hungrig, noch mehr zu lernen.

## Neue Triebe in Kolumbien

Seit einigen Jahren erhält Cynthia, unsere kolumbianische Freundin, eine regelmässige finanzielle Unterstützung vom Saatgut-Förder-Kreis. Diese Unterstützung ermöglicht ihr, freies, das heisst nicht-kommerzielles, Saatgut auf ihrem kleinen Hof in der Provinz Cauca anzubauen und zu pflegen, während die internationalen Saatgutkonzerne immer stärker den Saatgutmarkt kontrollieren. Sie gefährden die Biodiversität und das Überleben kleiner Höfe wie der von Cynthia.

Im vergangenen Jahr hat sie ausserdem Unterstützung von Christine bekommen, die aus dem Schweizer Jura stammt und seit vielen Jahren in der Longo maï-Kooperative Grange Neuve im Südosten Frankreichs lebt. Christine, genannt «die Zauberin» kennt sich gut aus mit Heilkräutern und deren medizinischen Anwendungen. Sie hat Cynthia beim Besuch eines neuen Knotens\* des Netzwerks der Hüter:innen der Samen des Lebens in der Provinz Caqueta begleitet.

Diese Region liegt in der Nähe der Amazonas-Regenwälder und bietet eine aussergewöhnliche Biodiversität. Dort herrscht ein heisses und feuchtes Klima, ideal für eine grosse Schar von Stechmücken, die sich besonders freuen, die neuen Gäste aus nächster Nähe kennenzulernen.

Die Ernte der Samen erfordert in Caqueta eine besondere Technik, weil der Vegetationszyklus der Pflanzen sehr kurz ist und das Klima die Arbeit erschwert. Anna Paola und Nicolas, die beiden Verantwortlichen des Knotens, sind sehr darum bemüht, die Bodenfruchtbarkeit durch Agroforst zu erhalten, indem sie Baum- und Strauchmaterial als Kompost für die Gemüsekulturen verwenden.

Die aktive Teilnahme von Cynthia bei den Hüter:innen der Samen des Lebens ist nach wie vor sehr wichtig. An der Jahresversammlung des Netzwerkes im November 2023 im Departement Nariño kamen 130 Saatguterhalter:innen



Wertvoller Austausch innerhalb des Netzwerks der Hüter:innen der Samen des Lebens, November 2023.

von 18 Knoten, verteilt über das ganze Land, zusammen. Darüber hinaus haben Institutionen wie AGROSAVIA und die Organisation der kolumbianischen Nationalparks daran teilgenommen. Es gab Diskussionen über ganz unterschiedliche Themen, wie die Regelungen für transgene Pflanzen oder die staatliche Politik in Bezug auf Agrarökologie.

Cynthia gibt nebenher auch Kurse an der Universität über Agrarökologie und plant die Organisation von Märkten, um gemeinsam mit anderen Produzent:innen ihre Produkte lokal zu vermarkten. Sie braucht in diesem Jahr eine zusätzliche finanzielle Unterstützung für die Erhaltung ihres Hofes Finca Los Cachimbos. Nach zwei schwierigen Jahren und der Einarbeitung und Anstellung von zwei Nachbar:innen, Ruben und Gertrudis, kann sie mit mehr Optimismus ihre Zukunft planen.

Julie

\* Ein Knoten ist eine regionale Gruppe von Menschen, die sich für die Erhaltung und Verbreitung von freiem Saatgut in Kolumbien einsetzen.